

Luftschiffahrt.

**Passagierfahrten mit Zeppeleinluftschiff
„Deutschland“**

Die deutsche Luftschiffahrt hat wieder eine neue Etappe ihrer vorwärtsdringenden Entwicklung erreicht: in wenigen Tagen wird das erste ausschließlich für den Passagierverkehr erbaute Luftschiff seine Fahrten beagnen. Das Schiff ist im Auftrag der Deutschen Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. beim Luftschiffbau Zeppelein, G. m. b. H. Friedrichshafen gebaut worden. Da bei der Herstellung die ganze Summe der bisher gesammelten Erfahrungen angewandt worden ist, dürfte es den gegenwärtig vollkommensten Typ eines Luftschiffes des hiesigen Systems darstellen. Es trägt den Namen „Deutschland“, hat eine Länge von 148 Meter und einen Rauminhalt von 19000 Kubikmeter. Eine unter der Mitte des Luftschiffes hängende, geschmackvoll ausgestattete Passagierkabine bietet Raum für ungefähr 20 Personen. Der Standort des Luftschiffes wird für die nächste Zeit Düsseldorf sein. Um schon jetzt weiteren Strecken den Genuss einer Fahrt im Luftschiff zu ermöglichen, sollen von hier aus zunächst kleinere etwa dreißigkündige Rundfahrten ausgeführt werden. Die je nach Wind- und Wetterverhältnissen verschiedenen Richtungen möglich sind über schöne Gegenden führen werden. Bei geeigneter Wetterlage sind später Zielfahrten nach weiter entfernt liegenden Städten geplant. Die Passagierermäßigung für

die Fahrten der Deutschen Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft liegt in den Händen der Hamburg-Amerika-Linie. So bald die Fahrten beginnen, werden sämtliche Agenturen der Gesellschaft in den Stand gesetzt werden, Auskunft über die Fahrten zu erteilen und Platzbestellungen entgegenzunehmen. Am 1. August wird das Luftschiff seinen Standpunkt nach Baden-Baden verlegen, von wo es am 1. Oktober wieder nach Köln und Düsseldorf zurückkehren wird.

Vermischtes.

(Ein abgekürztes Touristenpaar.) Wie dem „N. N.“ aus Paris gemeldet wird, waren am Sonntag den 12. d. M. ein Herr Allmand und eine Frau Baronat von Grenoble aufgebrochen, um eine Besichtigung der umliegenden Dauphiner Berge auszuführen. Selbiger hatte man von beiden nichts mehr gesehen und gehört. Die Vermutung, daß ihnen ein Unglück zugefallen sei, führte zur Ausrichtung von zwei Rettungsexpeditionen durch das Grenobler Alpenjägerbataillon und den Grenobler Alpenklub. Nach hundertlangem Suchen fand man die beiden Touristen am Donnerstag gegen Abend auf der Abhänge eines steilen Berges dicht bei dem Füllhorn der Heide. Herr Allmand war tot, Frau Baronat lebend, aber äußerst erschöpft und dem Tode nahe. Frau Baronat erzählte ihren Betern, daß sie am Sonntag mit ihrem Reiterer vom Nebel übertrübt worden sei und trotz

dem das Dorf Pommer zu erreichen suchten, wobei sie dem Laufe der Fölge folgten. Pflötzlich kürzten sie einen 10 Meter hohen Abhang hinunter, dessen Abfall ihnen durch den Nebel entzogen war, und saßen auf eine kleine Plattform zu liegen, neben der die Fölge fließt, und wo man sie dann gefunden hat. Nach allen Seiten fielen die Felsenwände Hunderte von Metern fast senkrecht ab, so daß an ein Entkommen aus diesem natürlichen Gefängnis nicht zu denken war. Zudem hatte Allmand bei dem Sturze eine Rippe gebrochen, während die Dame mit ein paar Hautabschürfungen davonkommen war. Achtundneunzig Stunden lang lebten die beiden dort ohne Nahrung, da sie kaum nennenswerten Mundvorrat mitgenommen hatten. Die Hoffnung auf Rettung wurde immer geringer, da der Ort gänzlich abgelegen ist, und während dieser langen Zeit hand Allmand die furchterlichsten Schmerzen aus. Endlich kam er auf den Gedanken, seinen Strohhut in die Fölge zu werfen, nachdem er zuvor mit Bleistift auf das Futter die Worte geschrieben hatte: „Wir befinden uns am Laufe der Fölge auf einem Felsenvorsprunge. Bitte mich hier, anderen Rettern alles zu geben, was wir besitzen.“ Allmand's. Diesen Satz fand man erst nach der Auffindung der Verunglückten, und nachdem Allmand tags zuvor seinen Leiden erlegen war. Die Dame wurde auf einer Tragbahre nach Grenoble transportiert, die Leiche Allmand's soll heute nachfolgen. Das tragische Schicksal der beiden Touristen erregt in der ganzen Gegend allgemeine Teilnahme.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme beim Selbige unserer teuren Enkelkinder, der Frau **Henriette Frauendorf** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank Merseburg, den 20. Juni 1910.
Ihre trauernden Hinterbliebenen

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unsern lieben Kindes sagt allen herzlichsten Dank
Familie Liesegang.

**Zwangsversteigerung
in Pörsitz.**

2 Min. von Bahnhof Dierzenberg entfernt.
**Donnerstag den 23. d. M.,
vormittags 10 Uhr.**
versteigere ich im Restaurant „Zum heltern
Wald“ in Pörsitz
**1 fast neuen kompletten Druck-
Apparat, System Sartorius-
Göttingen, 120 Eier fassend,
öffentlich meistbietend gegen sofort. Zahlung
Menneke, Gerichtswald in Merseburg.**

Gasthof zu kaufen gesucht. Offerten unter
Generalanz. Nr. 5399 an

2 mal 7000 Mk.

auf 11. Hypotheken zu 5% sofort zu ver-
leihen. Offerten in genauer Angabe unter
A R 20 an die Exped. d. Bl.

Ein geb. Wurstkessel

ist billig zu verkaufen.
Elbe, Schwabe Straße 20.

Guterhaltener Sportwagen m. Gummireifen
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Sehr gut erhaltenes Fahrrad

billig zu verkaufen. **Alte Straße 14.**

Ein hell. Kindermantel

(wie neu) ist billig zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Eine B- und eine C-Klarinette
(fast neu, tiefe Stimmung) preiswert zu
verkaufen. Offerten unter **B und C** an
die Exped. d. Bl.

**Schleifstein mit Bod.,
zwei Backtröge**

billig zu verkaufen. **Delarue Nr. 5.**

Großer Fleischwolf
von der Firma Rosmer in Braunshweig,
neu 150 Mk., ist billig zu verkaufen.
Karl Kellermann, Fischerstr.

? Hopfensacke,

zum Bau einer Kinderstube zu gebrauchen,
billig zu verkaufen. **Galleische Str. 3.**

Ein Reisetorb,

so g. w. neu, ist preisw. zu verk.
Indenstraße 9. part.

Ein paar Pferde

zu verkaufen. Zu erf. im **Sächsischen Caf.**

Eine deutsche Boxerhündin, 3/4 Jahr alt,
billig zu verkaufen.

G. Klinge, Halle a. S., Wilhelmstraße 3, I.

Eine gute Zuchtsau

zu verkaufen. **Sülzerstr. 15.**

Zum Kinderfest
Alle Farben und Breiten in
Seidenband
von 8 Pfg. an,
Schärpen
für Mädchen und Knaben,
Handschuh u. Kränze
B. Pulvermacher, Kl. Ritterstr. 13.
Haut-Bleichereme
„Chloro“ bleicht Gesicht
und Hände in kurzer Zeit
rein weiß. Wirksam gegen
unsaftliches Hauter
gegen uneheliche Hautfarbe,
Sommerprossen, Heberläde, gelbe Flecke.
Mit saub. Wasser, 1 M., bei Einleiden,
1,20 Mk. franco. Man verlange echt
„Chloro“! Laboratorium „Leo“, Dresden-A. 2.
Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Sauberdapot Centraldrog. Richard Zupper.

Albrechts Naturheilstalt
staatlich konzessioniert. **Friedenstraße 28.**
Nachweislich sehr gute Erfolge bei fast allen Krankheiten; auch bei
voralteten Leiden. Langjährige Erfahrungen. **Telephon 2698.**
Prospekte frei.

Für den südlichen Teil der Provinz Sachsen
wird von alter Deutscher Lebensversicherungs Gesellschaft ein gut eingeführter, tüchtiger
General-Agent gesucht.
Nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene, erprobte Kandidaten wollen gef. Offerten
unter **J M 7581** an **Rudolf Mosse Berlin S. W.** einreichen.

Ein Läuferfchwein
zu verkaufen. **Götterstraße 11.**

2 Fäuserfchweine
(gute Art) verkauft. **Reumarkt 42.**

Das Hen
von der Wiese von 8 Morgen (sehr gutes
Futter) ist zu verk. i. d. Exp. d. Bl.

Kräftiges Roggenbrot,
den heutigen Maßregeln entsprechend
größer gebacken, mit 5% Weizenmehl
A. Spelsler, Breite Str. 13.

Von Mittwoch an täglich frische
Keidelbeeren
Otto Fieker, Delst. 31.

Wir suchen für unsere anerkannt hocheine
Tafelbutter
in 1/2 Pfund-Stücken noch Annehmer.
**Molkerei Querfurt Lücke & Co.,
G. m. b. H.**

Seit Jahren tritt ich an tüchtigen Ge-
sichtsansichtig und
Bartflechte.

Nach Anwendung von **Dükers Patent-
Weißmal-Seife** bin ich seit 1/4 Jahren
geheilt. **F. M. in D., a. Stelle 50 Pfg.,
(15% ig) und 1,50 Mark (35% ig,
Härke Form).** Dazugehörige **Zuchtsau-
Creme 75 Pfg. und 2 Mk., ferner Zuchtsau-
Seife (mild), 50 Pfg. und 1,50 Mk. Wei-
ß. Kleid. und Wig. Zupper.**

Empfehle
pr. Rindfleisch zum kochen
Baumann, Gottfriedstr. 27.

Rinderfest-Kränze
von 20 Pfg. an. Um freumb. Zulieferer bitten
**Carlstraße,
Anna Scheunemann, Ecke Hofmarkt**

Nur ein **Neubad**
dieser Art
Fliese **Unverh.**



**Immer und immer wieder
Wendelsteiner
Brennspiritus**
(Haarwasser)
per Flasche 1-, 2- und 3-Mark
echt mit „Wendelsteiner Ritzger“
in obiger Originalflasche.
Kräftigt den Haarboden, reinigt von
Schuppen, verbütet den Haarausfall und
Kahlköpfigkeit.
Zu haben in Apotheken, Drogerien
und Parfümerien.
Central-Drogerie Rich. Zupper, B.
Ritzger, Oscar Beberl, Reinhold Ritzger,
G. Weniger, Reumarkt-Drogerie.

Zivoli-Theater.
Direction: **Hans Musäus.**
Mittwoch den 22. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.
Salbe Preise!
Anna Lise
oder
Des alten Dessauers einzige Liebe.
Historisches Lustspiel in 5 Akten von Herrsch.
In Szene gesetzt vom Regisseur **Starr.**
Personen:
Geopold, Fürst zu Anhalt-
Dessau **S. Grün.**
Die Fürstin Henriette, seine
Mutter **F. Günther.**
Friede, Apotheker **F. Unger.**
Anna Lise, seine Tochter **S. Minora.**
Marquis de Chastillac, Com-
turneur des Fürsten **H. Hempel.**
v. Salberg, Solmatische **Karl Star.**
Georg, Apothekerhelfer **H. Wurfhardt.**
Ein Kammerdiener **S. Klug er.**
Der Solprebier **M. Sommerfeld.**
Zante Ute **G. Wegner.**
Die Wähne Lehne **R. Wegner.**
Onkel Christoph **M. Richter.**
Bate Bedrecht **F. Schütz.**
Ort der Handlung: Dessau.
Zeit: 1694-1695.
Nach dem 2. Akt 15 Minuten Pause.
Preise der Plätze:
Sperst. 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20 Pfg.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

Die Einzige
beste und sicher wirkende mehr. Seife
gegen alle Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie: Mitesser, Fimern, Flechten,
Blüthen, Gesichtsröte etc., ist unbedingt die
echte **Stadenpferd-Zeezwavel Seife** von
Bergmann & Co., Rabenent a. Stelle 50 Pfg.
bei **Wilhelm Kieseloch, Koln,
Kletze, W. Fuhrmann.**

NACH PROFESSOR GRAHAM'S
**AMBROSIA
BROD u. CAKES**
GERICKE-POTSDAM
Verträglich für schwächere Magen
schon morgens früh.
Echt bei:
C. L. Zimmermann, Burgstraße.

Schluss
der
Anzeigen-Annahme
für den „Correspondent“
9 Uhr vormittags.
Im Interesse der Auftrag-
geber bitten wir um gefl. Be-
achtung dieser Maßgabe.
Größere Anzeigen
müsse man am Tage vorher an-
geben. Gleichzeitig teilen wir mit,
daß die Expedition von **Abends
7 Uhr** ab geschlossen ist.
Expeditio
des „Merseburger Correspondent“.

RHENSER Mineralbrunnen
Am Königsstuhl zu RHENS

Vorzügliches diätetisches Tagesgetränk



Geeignet zum Vermischen mit Wein, Whisky, Fruchtsäften etc.

Staatlich anerkannte, gemeinnützige Mineralquelle

Saßigetränk am Kaiserlichen Hof zu Berlin.
Niederlage: A. B. Saubrey Neht, GutsMuths, Merseburg.

Blitzableiter
nach den Vorschriften der Feuerzöletäten.

Günther Liebmann, Merseburg
Elektrot. Installationsgeschäft für Licht und Kraft.
Burgstrasse 9. Telefon 360.

Ein Haupt-Punkt

der wahren Gesundheitspflege, der vor allem Beachtung verdient, ist die Leibwäsche. Sie treffen das Richtige, wenn Sie zum Waschen greifen und dieses ist die Langabwähre, unübertreffliche, echte

Dr. LAHMANN - Unterkleidung.

Sie ist dauernd durchlässig, weich, schmiegsam, läßt nicht ein, verfilzt nicht, reizt die Haut nicht.

Einzigartige Qualität, hervorragende Haltbarkeit!

Alleinverkauf zu Originalpreisen bei
G. Hoffmann, Markt 19.

Markt 20 **H. Käther, Markt 20**

empfiehlt

zum Kinderfeste

Halsketten Hosenträger
Armbänder Gürtel
Broschen Fahnen
Haarschmuck Handtaschen.

Zu Gartenfesten

Verlosungs-Gegenstände
Kegel- und Schiesspreise
Lampions, Fackeln etc.

Grosse Auswahl. Billige Preise.
Mitglied vom Rabattsparverein.

Elektrische Licht- und Kraftübertragungen, Telefon- und Blitzableiter-Anlagen

führt fachgemäß aus

Elektrot. Installations-Bureau
Telefon 360. **G. Liebmann, Merseburg, Burgstr. 9.**

Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtzählender Gebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.

Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
Jub. Hubert Totke. Gegenüber dem Ratskeller.

HAMBURG-AMERIKALINIE

Direktor deutscher Post- und Schnelldampferdienst.

Personen-Beförderung
(Kajütenreisende wie Passagiere)

nach allen Weltteilen
vernehmlich auf den Linien

Hamburg - Newyork

Hamburg - Argentinien Hamburg - Mexiko
Hamburg - Brasilien Hamburg - Afrika
Hamburg - Canada Hamburg - Ostasien
Hamburg - Cuba Hamburg - Japan

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See.

Die bewährten 18-köpfigen „Meteor“-Fahrten bis Frankfurt, Norddeutsche bis Japan, den Nordsee und Spitzbergen, Fahrten nach berühmten Badeorten und nach England, Japan und Schottland.

Prospekte gratis und franco.

Hamburg - Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.
Vertreter in Halle a. S.: **Georg Schulze, Bernburgerstr. 82.** [596]

Maurer- u. Zimmerarbeiten

werden angenommen

Baugeschäft Bruno Hoffmann,
Menschauer Str. 3.

Oehmig-Weidlich Seife
aromatisch

Beste für den Haushalt
sparsam u. ergiebig im Verbrauch
schont die Wäsche.

Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

Empfehle mein großes Lager in

Jauchepumpen,
feststehend und fahrbar, bis 500 Ltr. Leistung pro Minute,

Saugpumpen, Saug- u. Druckpumpen,
doppelt und vielfach wirkend.

Telephon 368. **Justus Oppel, Neumarkt 23.**
Installations-Geschäft für Licht, Heizung und Wasser- u. Gasversorgung.
Besichtigung auch Nichtkäufern jederzeit gern gestattet.

Bremserfahren, Hochzeits-, Visiten- und Reisefahren

in eleganter Equipierung übernimmt
Otto Obenauf, Goldener Löwe.
Telephon 298.

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung.

PARIS 1900 GRAND PRIX

Wanderer

Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.

Donnerstag

Schlachte-Fest

Feinste Wurstwaren.

Salzwochen, Nippchen, Schmeerfett, Wurstfett.
Besondere Wünsche werden gern berücksichtigt!

Paul Kulicke
Lindenstraße 19, (Gasse Karlstraße). Telephon 336.
Dazu 2 Beilagen.



Zweite Beilage.

Lokalnachrichten.

Die Verhandlungen der Regierungsbereiter zur Vereinlichung der deutschen Stenographie sind jetzt unter dem Vorsitz des Geh. Oberregierungsrats Dr. Matthias zu Ende geführt.

Zusätzlich nun als Schulversammlungs Nach einer neueren Gerichtscheidung liegt in dem Aufnahmestufen zur Schule an sich noch nicht eine Schulversammlungs für die die Eltern zur Rechenschaft gezogen werden können.

Politikalisches Vorwissen über das Entstehen einer Schulversammlungs sind rechtsergänzend. Das Kammergericht hat entschieden, daß die Bestimmung einer Polizeiverordnung, welche die Gewerke mit Strafe bedroht, wenn sie die Schulversammlungen ihrer Kinder nicht innerhalb einer bestimmten Frist entsenden, rechtsunzulässig ist.

Bisherige und künftige Stellung der Orte in der Provinz Sachsen nach der Exkursklasseneinteilung, die münchener Landtage verabschiedet ist. Danach kommen in der Provinz Sachsen aus der bisherigen zweiten Klasse nach Klasse D: Wöhrleben, Wurg a. Hölz, Staßfurt, Salzweil, Stendal, Grieben, Merseburg a. N., Naumburg a. S., Sangerhausen, Torquax, Weisenfels, Wittenberg, Zeitz, Mühlhausen i. Thür., Nordhausen; von Klasse 1 nach Klasse C kommen: Halberstadt, Magdeburg, Halle a. S., Erfurt; von Klasse 2 nach Klasse O kommt: Duedlinburg; von Klasse 4 nach Klasse D: Genthin, Reußberg, Schreditz, Artzen, Hellingenstadt.

Vorsicht beim Unterschreiben von Verträgen. Gar oft werden Kontrakte, die größere Verpflichtungen auferlegen, oder den Erwerb von Waren abschließen, leichtfertig unterschrieben. Hinterher stellen sich Unannehmlichkeiten heraus, denen man sehr leicht bei näherer Durchsicht des zu unterschreibenden Kontrakts hätte aus dem Wege gehen können.

Störungen im Wassermesser. Fast überall kommen Fälle vor, in denen von dem Wassermesser fälschlich ein übermäßiger Verbrauch von Wasser angezeigt wird. Trotzdem die Kommission prinzipiell auf dem Standpunkt stehen, daß der Verbrauch des Wassers so lange als erfolgt zu gelten hat, bevor nicht vom Verbrauch der Wasserzähler nachgewiesen ist, gewöhnlich sie dann doch zumutlich einen billigen Nachlass der Wassermesser. Der Magistrat hat heute beschlossen sich jedoch auf einen anderen Standpunkt, und wollte in dieser eine prinzipielle Entscheidung herbeiführen. Ein dortiger Hausbesitzer sollte nach Angabe des Wassermessers in der zweiten Hälfte des Januar u. Z. 382 Kubikmeter Wasser, also 24 000 Liter täglich verbraucht haben.

ming gegen die jüdische Verwaltung aufgenommen zu lassen. Aberdies hat sich der Bezirksauschuss in einer anderen ähnlichen Sache vor einigen Tagen auf den Standpunkt gestellt, daß die Wasserzähler-Ordnung nur unter der Voraussetzung angewendet sei, daß der Wasserzähler richtig gese. Es das hier der Fall war, sei zum mindesten fraglich. Es kam schließlich zwischen den Parteien zu einem Vergleich, wonach der Magistrat die Wasserkurve um 20 M. ermäßigte.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 20. Juni 1810, wurde der schwebische Reichsmarschall Axel Graf von Fersen ermordet. Zur Zeit der französischen Revolution begleitete er 1791 aus schwedischer Liebe zur Königin Maria Antonette, als Kutscher verkleidet, die königl. Familie auf ihrer verunglückten Flucht. Später war er der Ratgeber und Vertraute des Königs Gustav von Schweden, der abgesetzt wurde. Fersen war längt kein Volke beliebt und da er mit dem zum Kronprinzen ernannten Eriksten August nicht sonderlich einander kannte, das Volk aber diesen Kronfolger vergrößerte, fiel bei dem plötzlichen Tode des Kronprinzen wurde Fersen vom Volke angefaßt, in das Rathaus gebracht und daselbst ermordet. Die Untersuchung ergab die Unschuld Fersens und seiner Familie.

Gerichtsverhandlungen.

Der Alenksiner Mordprozess.

Monten, 18. Juni. Am heutigen Verhandlungstage befindet das Kriegsgerichtskollegium wiederholt, die Aussagen des Herrn v. Göben seien in den Protokollen richtig wiedergegeben. Der Verteidiger erwirkte, daß die Meinung ausgesprochen worden, daß Eggelsen v. Scotti (der Verteidiger) ein weiteres Verfahren gegen Frau v. Schönebeck nicht genehmigt habe, um der Auslands- und sozialdemokratischen Presse seine Meinung zu geben. Das ist unrichtig. Eggelsen ist immer dafür eingetreten, daß die Untersuchung gegen Frau v. Schönebeck rücksichtslos durchgeführt werde. Es wird dann der Verteidiger des Hauptmanns, der 47 Jahre alte Privatier Doktor v. Göben vernommen. Er macht Mitteilungen über die Jugendzeit seines Stiefbruders. In der Schule war er nicht einer der ersten in der Klasse, ist aber immer gut fortgekommen. Er war stiller Natur, hatte aber einen gewissen Lateinrang. Ob er durch eine unglückliche Liebe veranlaßt wurde, in den Burenkrieg zu gehen, davon weiß der Zeuge nichts. Von der fälschlichen Tat bekam der Zeuge Kenntnis durch ein Telegramm seines Bruders, das lautete: „Bin verhaftet, werde vielleicht verurteilt.“ In einem Briefe, den Hauptmann v. Göben an den Stiefbruder schrieb, heißt es: „Mein lieber Doktor! Habe Donr fünf Deine lieben Briefe. Ich will keine falsche Meinung aufnehmen lassen. Ich habe seit einem halben Jahre in einem Saal von Verredem gelebt, aber ich kann verschweigen, daß mir eine große Anzahl von jungen Leuten, die dem Verbrechen teilhaftig sind, sehr geneigt und herzlich für mich geworden ist. Jetzt ist mir klar geworden, wie schwer mich das befaßt, was ich bisher aus Schonung für diese fürchterliche Frau verschwiegen habe. Ich habe versprochen, weiter zu leben, aber kann jemand weiter leben, der das Gemeinwohl verbrochen hat, das es gibt.“ Der Zeuge erklärt, er habe überlegt, wie er seinem Bruder helfen könne: hat unter anderem über die Frau nachgedacht, die ihn verurteilt, und an seine Familie, seine alte Mutter denken. — Der Vorliegende hält dann der Angeklagten wiederholt vor, daß sie der alten Mutter des Hauptmanns wiederholt versprochen, sie wolle ihren Sohn heiraten, während sie in Wirklichkeit nicht daran dachte. — Die Angeklagte erklärt, die ganze Briefschreiber mit der alten Dame habe damit angefangen, daß sie, die Angeklagte, einmal einen Brief geschrieben und an seine Familie, seine alte Mutter denken. — Die Angeklagte sehr nett beantwortet, und so sei der Briefwechsel entstanden. — Zeuge Hauptmann Herbst behauptet, daß Hauptmann v. Göben ein fester, energischer Offizier und ein aufrichtiger Charakter war, von dem immer mit Hochachtung gesprochen wurde. Hauptmann Gubwillschke hat Hauptmann v. Göben nach dem Burenkrieg kennen gelernt. In v. Göbens Gegenwart, Hauptmann Gubwillschke einen Bekannten von ihm, geradezu erzittert. Den Frauen gegenüber war er zurückhaltend. Gutachter Baare behauptet, daß Herr v. Göben einfindigheitsbereit war. Er hat einmal, als er sah, daß das Kind geschädigt wurde, den Täter angegriffen, obwohl er in Uniform war. Von einem draußgänglichen oder rennwilligen Wesen war bei ihm keine Rede. Der Verteidiger, Hauptmann Gubwillschke, behauptet, daß Herr v. Göben, als Lieutenant oder Lieutenant einen anderen Schüler, der in dieselbe höhere Tochter verließ war, eine brennende Lampe an den Kopf geworfen habe. Dem Zeugen ist hiervon nichts bekannt. Zeuge Hauptmann Wolf erklärt, daß Herr v. Göben sehr distinkter Natur war. Von den Kameraden wurde er sogar in Familienangelegenheiten zu Rate gezogen. Von der Seligkeit der Ehe habe er eine sehr hohe Anschauung. Zu Berlin hat er viel mit Damen verkehrt, aber stets in einwandfreier Weise. Der Vorliegende weist darauf hin, daß vom Chef des 7. Armeekorps ausgesprochen worden sei, Herr v. Göben sei laß im Dienst. Der Zeuge erwidert, gerade in Wintler habe damals eine Herzensaffäre des Herrn v. Göben gespielt, der also nicht die geringste Unflathung gehabt habe, zum Schlußfolger zu werden. Der Zeuge hat Herrn v. Göben einmal zu dem Hofe, als er nach Bagdad zurück erwidert: „Nein, aus daß gegen die Engländer.“ Der Kriminalkommissar erklärt zum Schluß der Sitzung, daß er in seinem Vortrage bei Eggelsen Scotti nur die strafrechtlichen Momente hervorgehoben habe, da nach seiner Überzeugung die moralische Seite nicht in die Untersuchung hineingehört. Im Stande zu sein, habe er an das Bagdad zurück erwidert: „Nein, aus daß gegen die Engländer.“ Der Kriminalkommissar erklärt zum Schluß der Sitzung, daß er in seinem Vortrage bei Eggelsen Scotti nur die strafrechtlichen Momente hervorgehoben habe, da nach seiner Überzeugung die moralische Seite nicht in die Untersuchung hineingehört. Im Stande zu sein, habe er an das Bagdad zurück erwidert: „Nein, aus daß gegen die Engländer.“ Der Kriminalkommissar erklärt zum Schluß der Sitzung, daß er in seinem Vortrage bei Eggelsen Scotti nur die strafrechtlichen Momente hervorgehoben habe, da nach seiner Überzeugung die moralische Seite nicht in die Untersuchung hineingehört. Im Stande zu sein, habe er an das Bagdad zurück erwidert: „Nein, aus daß gegen die Engländer.“

— Kottbus, 17. Juni. Die 19jährige Landstreicherin Johanna Freitag ist wegen Körperverletzung mit 100 M. bestraft.

lichem Auszuge und Diebstahle zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie hatte am 26. März zu Schönewald im Spreewald den Scherenfleiter Friedrich Waldner alias Hoffmann durch Mord getötet.

Ein fideses Untersuchungsgefängnis. Vor dem Oberkriegsgericht des dritten Armeekorps in Berlin, wurden am Donnerstag in nahezu zehntägiger Sitzung Bilder aus dem Untersuchungsgefängnis zu Spandau entrollt, die einiges Aufsehen hervorgerufen dürften. Unter der Anklage der Beleidigung beim des Angehörigen in 20 Fällen hatte sich der frühere Bischofswinkel und heutige Hofbesitzerbediente Heide zu verantworten. Die Beleidigung, auf die sich die Anklage stützt, liegen bereits einige Jahre zurück. Im Jahre 1896 befand sich der Gutsherrnbesitzer Sch. aus Wiesbaden unter der Anklage unehrlicher Finanzgeschäfte in Untersuchungshaft im Gefängnis zu Spandau. Der Angeklagte Heide war damals Arrestaufseher, und der schneidige Polizeileutnant war ihm anscheinend ans Herz gewachsen. Er sorgte für Heide in weitestgehendem Maße. Er ließ den Offizier ungehindert seine Korrespondenz weiter führen, wobei er selbst die Rolle der Mittelsperson spielte. Man veranlaßte Ausfahrten, ohne die vorgeschriebene Begleitung mitzunehmen. Auch Ausfahrten nach Berlin wurden unternommen. Der Arrestaufseher ging sogar soweit, daß er dem Leutnant gekleidete, in seiner Zelle Frauenbesuche zu empfangen, und selbst auch nicht ein, wenn der weibliche Besuch beim Anbruch des Dunkelheit seine Dienste machte, aufzuheben. Das Kriegsgericht hatte den Angeklagten in erster Verhandlung von der Anklage der Beleidigung freigesprochen und ihn wegen Ungehorsams zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Oberkriegsgericht hob das erste Urteil auf und ermäßigte die Strafe auf 4 Monate Gefängnis.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Neben der bekannten Routenkarte 1: 150 000 bearbeitet der Verlag eine große Karte des Harzgebirges im Maßstabe 1: 50 000 in 9 Blättern, von der schon Blatt v. Buchhäuser im Verlage von S. C. H. u. D. in Duedlinburg erschienen ist. Jedes Blatt Nr. 1-9. Die Karte bringt alle Wege, auch die kleinen Forstwirtschaftswege und Wege, alle Schenken, die kleinen Forstwirtschaft mit ihren Nummern, alle Gemäuer in blauer Farbe und die einzelteligen Gebäude, besondere Ruinen, Wegweiser, Gassen, Kilometersteine n. s. w. Die Höhenlage wird durch Höhenlinien in brauner und durch Schummerung in grauer Farbe, der Wald durch grünes Flächenolorit und die Wandernetze durch rote Farne dargestellt. Der ganze Atlas ist reich gezeichnet und enthält eine durch die Klarheit und Güte der Kupferarbeiten (übrigens eine vorzügliche Arbeit der Kunstfärberei in Stuttgart), ist es gelungen, daß die Blätter klar und lesbar gedruckt sind. Der „Globeus“, eine der ersten geographischen Fachzeitschriften Deutschlands, schließt eine ausführliche Besprechung mit den Worten: „Man kann den Atlas zu diesen Unternehmen nur beglückwünschen, das ohne Frage die Krone aller Harzarten zu werden vermag.“

Vermischtes.

* (Tragisches Gesch.) Der 16 Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Josef Schmidt in U. S. D., ein Schloßschlichter, war in einen rotigen Nagel getreten und an Untereröffnung gestorben. Durch einen Fluß, mit dem er von dem früh Verstorbenen bezeugt wurde, vergiftete sich der Vater und sollte innerhalb dreier Tage dem Sohn in den Tod.

* (Die Schredensstat einer Weifestanten.) Ein 22 Jahre alter Wächter überließ in U. S. D. u. D. eine kleine Güter wohnende Wirtin während des Schlafes und verlegte sie durch Weistille schwer am Kopfe. Dann schickte die Weifestante. Sie wurde erst in der Umgebung durch Polizeibeamte festgenommen und in eine Anstalt gebracht. Der Zustand der Überfallenen ist bedenklich.

* (Verstümmelte Soldaten.) Wie aus Strajemo telegraphiert wird, sind bei Erbarbeiten 24 Mann des 11. und des 102. Infanterieregiments durch Schwamm verlegt worden. Drei Soldaten wurden getötet, einer schwer, drei leicht verletzt.

* (Der schreckliche Fall, daß ein Kind lebendig eingegraben wurde.) beschäftigt argzeitig die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe. Vor einigen Tagen wurde der Stellvertreter des dortigen Weidenschnäuers in das Haus einer Bedamme gerufen zwecks Kobersichtigung eines acht Tage alten ungeschliffenen Kindes, das sich bisher bei der Bedamme in Pflege befand und plötzlich gestorben war. Der Weidenschnäuer gab noch flüchtiger Vernehmung des kleinen Weidens die Erlaubnis zur Beerdigung beim Überführung in die Weidenshahn. Unmittelbar darauf erließen dann eine Weidenshahn, die das Kind in den mitgebrachten Sarg bettete und in die Weidenshahn nach dem Weidenshahn beorderte. Als man dort den Sarg wieder öffnete, um das Kind vorfinden bis zur definitiven Beerdigung aufzubehalten, stellte es sich zum allgemeinen Entsetzen heraus, daß das Kind noch lebte. Ein sofort hinzugezogener Arzt bemerkt mit Hilfe der Weidenshahn, dem Kinde das amtlich abgesprochene Leben zu erhalten, doch starb das kleine Weidens nach Verlauf von zwölf Stunden. Das Vorkommnis dürfte nach ein gerichtliches Verhör erfolgen.

* (Die glückliche Weidenshahn sinner verbrannt.) Auf dem Schloß „Höflich“ in Dortmund wurden fünf Arbeiter durch glühende Eisenmassen verstümmelt und schwer verletzt. Einer ist bereits gestorben, der Zustand der anderen ist bedenklich.

* (Hilfe für die Lebensschwermenn.) Unter dem Vorbehalt des Wirtinrentenrentenrenten v. Bodenlos hat sich am 8. d. in U. S. D. ein gehobenes Hilfskomitee gegründet, das überbrachten gebildet, zu dessen Ehrenpräsidenten Minister v. Wettrich ernannt wurde. In der Verammlung wurde bekannt gegeben, daß der ründerige Landratsauschuss für die überbrachten einen Betrag von 50 000 M. zur Verfügung gestellt, und daß außerdem eine Persönlichkeitsliste, die nicht genannt werden will, 10 000 M. gestiftet hat.

Obst-Verpachtung in Echfopau.

Der Obstanbau auf dem Bergabhang und in dem Garten, dem Gutsbesitzer **August Kist** gehörig, soll im Wege des Weitegebots

Donnerstag den 23. d. M., nachmittags 6 Uhr, im **Gehof zum Deutschen Kaiser in Echfopau** in 2 Losen oder im ganzen vergeben werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.
Merseburg, den 18. Juni 1910.
Fried. M. Kanth.

Wohnung, 400 Mark, auch geteilt, an einzelne Leute zu vermieten
Meißner Straße 4.

Gotharterre-Wohnung herrschaftlich eingerichtet, 6 Zimmer und reichliches Zubehör, wird zum 1. Oktober dieses Jahres frei. Beschichtigung von 11-12 und 6-8 Uhr.
Galtische Str. 16

Eine Etage mit 2 Kammern ist an einzelne Leute zu vermieten und ist zu bestehen
Gärtner 6.
Freundliche Wohnung an kleine Familie zum 1. Juli od. später zu vermieten
Christianstr. 6.

II. Etage zum 1. Oktober
Gustav Engel, am Gothardsteich, mit Erg. 2 Stuben, eine Wohnung, 2 Kammern, Küche, große Stallungen für Pferde und Rindvieh, Obst- und Gemüsegarten, passend für Viehhändler oder Handwerksleute, ist zum 1. Juli zu vermieten. Näheres durch
Rich. Weber, Riederwäging.

Gutenbergstr. 6 ist eine Wohnung, 5 Räume, Bad, Zimmertisch, Gasleitung und Garten (1. Oktober bezugsbar) zu vermieten

Ebene Wohnung, best. aus 6 Zimmern, 4 Kammern, Küche, Gas, Bad, Balkon, Garten und Zubehör, ist zum 1. Oktober in guten, ruhigen Hause zu vermieten
Meißner Straße 13.

Begungsbalber in eine Wohnung, 8 Räume, Küche, Bad, Gas, Wasserleitung, ist zum 1. Juli zu vermieten. Näheres durch
Kanth.

Wohnung in **Ober-Beuna**, 4 Zimmer, Küche usw., sofort zu vermieten. Zu erfragen
Ober-Beuna 30.

Friedrichstraße 20 ist die neuere Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen
K. Zwanziger, Annenstr. 6.

Rosental 9 kleine Wohnung, Stube und Kammer, per 1. Juli od. später zu vermieten. Näheres beim **Verwalter Kanth.**

Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer, Küche, Bad, Wasserleitung, ist zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Beschichtigung 10-12 Uhr vormittags.
Gothardstraße 42, part.

Fachere-Wohnung, Kammern, Küche, Bad, Wasserleitung, ist zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Beschichtigung 10-12 Uhr vormittags.
Gothardstraße 42, part.

Zum 1. Oktober 1910 wird eine in 2 Abteilungen trennbare Wohnung zu mieten gesucht. Offerten unter **A H 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 Zimmer, 2 Kammern und Zubehör zum 1. Oktober von ruhigem Mieter gesucht. Offerten unter **A M 90** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. Oktober Wohnung gesucht (eine Stube, 2 Kammern, Küche und Stallung für Schweine) in Merseburg oder in der Nähe eines Dorfes. Bitte Befehl an **Schwarzer, Briefträger a. D., Arten a. Umfr.**

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten
Annenstrasse 2, I.

Möbliertes Zimmer, evtl. m. Kammer, sofort od. 1. Juli zu beziehen
Dammstr. 15.

Geräumige Werkstatt mit Wohnung, evtl. kleines Grundstück zu pachten gesucht, späterer Einkauf nicht ausgeschlossen. Offerten mit Angabe des Mietpreises unter **W H** an die Exped. d. Bl.

Grosser Laden mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910 zu vermieten
Burg Straße 15.

Landbäckerei in der Nähe Merseburgs zu pachten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter **Landbäckerei** an die Exped. d. Bl.

Entgehendes Viktualien-Geschäft sofort oder später zu verkaufen. Offerten unter **J A 20** an die Exped. d. Bl.

Städtische Sparkasse in Merseburg.

Nach dem von den städtischen Behörden beschlossenen, von der Aufsichtsbehörde genehmigten 2. Nachtrage zu dem Statut der hiesigen städtischen Sparkasse (§ 5) vom 29. Juni/22. Juli 1900, beginnt die Verzinsung der Einlagen bei derselben mit dem Tage nach der Einzahlung und endigt mit dem Tage vor der Rückzahlung, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Der Zinsfuß beträgt zur Zeit $3\frac{1}{3}\%$ Merseburg, den 20. Juni 1910.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Vorläufige Anzeige. Neues Schützenhaus.

Donnerstag den 30. Juni d. J.
großes Monstre-Konzert, ausgeführt vom Musikkorps des IV. Jägerbataillons und des hiesigen Stadtorchesters.

Für Sommerfeste

empfehlen wir zu Engrospreisen Girlanden und Lampions. Fahnen sowie Verlosungsgegenstände.

Vereine erhalten hohen Rabatt.
Halle a. S., M. Bär, Gr. Ulrichstrasse 54.

1. Allgemeine Ausstellung von Hunden aller Rassen

(mit Polizeihunde-Prüfung)
am **10. Juli zu Mücheln** am 10. Juli

(Bez. Halle) veranstaltet vom Synod. Verein Mücheln u. Umg. unter dem Protektorat des Herrn Baron von Helldorff.
Melbeschluss 1. Juli.

Geschäftsstelle: Magistrats-Assessor A. Zschlegner. Programm und Anmeldescheine sind in Merseburg bei Herrn Oskar Zimmermann zu haben.

Neuen sauren Gurken

Verlangen Sie bitte sofort **Extra-Offerte** in
von der Gurken-Einlegerei
Arthur Kunze,

Fernruf 1682 **Halle a. S.,** Volkmannstr. 2.
Größtes Gurken-Versandhaus nach auswärts.
NB. Mein Geschirr geht wöchentlich einmal nach Merseburg, mithin franko Haus.

Anthor'sche Höhere Handelslehranstalt

Gegründet 1849. zu Gera, Reuss. Schulpensionat.
a) Militärberechtigte 4klassige Handelsschule.
b) Fachkurs (Akademie) zur Erwerbung der für die kaufmännische Praxis notwendigen theoretischen Kenntnisse.
c) Lehrlingschule (kaufm. Fortbildungsschule). Prospekte kostenlos.

Willst Du ein üppig volles Haar für alle Zeiten Dir erhalten, Gebrauche „Seerfreund“ nur Zu Wirkung wunderbar Und lasse dann die Götter walten.

Seerfreund ist das ideale Haarpflegemittel der Neuzeit! Beseitigt in kurzer Zeit Schuppen und das lästige Kopfschneiden. Macht das Haar lockig, weich und glänzend ohne es anzutrocknen. In seiner Wirkung einzig und unvergleichbar. Nachabmungen weißt man energisch zurück. Preis pro Behälter 50 Pfg.; Kisten in Flaschen einige Monate ausreichend 1,50 Mk. — In Merseburg zu haben in folgenden Drogenläden: **Milch, Hieslich, Entenplan; Richard Rupper, Markt 10; Reinhold Riehe, Rohmarkt 6; Fernm. Weniger, Neumarkt 12.**

Fabrikant: Chemische Fabrik Erieh Klämbt, Eteplig Berlin 49.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Höpner, Merseburg.

Matulatur

hält stets vorrätig und empfiehlt billig
Verlag
des „Merseburger Correspondent“.

Poseidon.

Donnerstag abend 1/9 Uhr
Verammlung
im Restaurant „Deutscher Hof“.
Der Vorstand.

Goldne Angel.

Mittwoch
Schlachtfest.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Kretschmers Restauration.
Donnerstag
Schlachtfest.

Donnerstag
hausflächende Barfk.
C. Tausch.

Donnerstag
hausflächende Barfk.
Friederike Vogel, Rohmarkt 17.

Junger Kaufmann wünscht
engl. u. franz. Unterricht zu nehmen.
Off. unter **K T** an die Exped. d. Bl. erb.

Möbel und Instrumente
aller Art werden sauber aufpoliert und repariert in und außer dem Hause bei billiger Preisstellung. Näheres
Neumarkt 57

Gesucht werden
sogleich Agenten, Verkäufer und Niederbezücker, mit treuer Person, für grobkorn. kontingentl. Arbeit. Dauernde Beschäftigung. Verdienst 80 Mk. pro Woche, restl. mehr. Off. unter **W 99** an die Exped. d. Bl.

Zimmerleute
finden dauernde Beschäftigung beim Dreifabrikant der Bremer Kohlenwerke. Zu melden beim **Vorwerk.**

Junger Hausbursche
wird sofort gesucht
Burgstrasse 9, im Laden.

Grünte Kleberinnen
für Glas- und Bodenbeitel finden dauernde Beschäftigung

Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Dienstmädchen mit guten Zeugnissen
(pro Monat 15 Mark) zum 1. August gesucht
Dammstraße 4, part.

Zum 1. Juli zweier Offiziers
Dienstmädchen oder Aufwartung
gesucht. Zu erfr. **Größe Straße 7, nr.**

Tüchtige Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Vindenbergstr. 19, pt.

Aufwartung gesucht. Bevorzugt wird ältere Frau, die in dem Coburger-Landknecht Stadtviertel wohnt. Zu melden zwischen 2-3 nachm. **Coburger Str. 10.**

Entlaufen engl. kurzj. Terrier, H. schwarz mit Braun, Ohren hochstehend, konstant, Mitte lang. Geringer Finder wird gebeten, gegen Belohnung Meldung zu machen bei: **Gilglaubertsgasse Merseburg** oder **Arthur Schwarz, Köhler, 2d.**

Gute Wohnung.
Entlaufen 2 braune Jagdhunde mit weißer Brust, Hund und Hündin. Hund trägt Halsband mit Schloß und Hündin fettenhalsband. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben
Galtische Str.

Beleidigung gegen Frau Günther
nehme zurück
Frau Schuster.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unserm Verleger, bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausreiter in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beleggeld. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit an den Wochentagen sonntags
— Nachdruck unserer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet
— Für Abgabe unersetzlicher Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortung

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sersieg. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seitr. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und nähere
Umgebung 10 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. auswärts 30 Pf.
20 Pf. im Restenteil 40 Pf. Bei fünfjährigem Satz entwerfendes Aufschlag
Gehalte für Geschäftsbeilagen nach Vereinbarung für Hochschulen und Universitäten
besondere Berechnung nach Anweisung mit Berücksichtigung der in der Zeitung
Anzahl der Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur auf Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vor dem Tag.

Nr. 143.

Mittwoch den 22. Juni 1910.

36. Jahrg

Vom Papst über den Vöffel barbierd.

In der Zentrumspresse wird das Frohlocken immer deutlicher darüber, daß das Entgegenkommen des Papstes gegenüber dem diplomatischen Vorgehen Preußens nichts weiter war als eine Scheinaktion, hinter der der Papst mit echt vatikanischer Schlaueit seinen sachlichen Standpunkt vollkommen aufrecht erhalten hat. Von einer Kanzelverkündigung der Enzyklika war überhaupt nie die Rede, also kann, so schließt die Zentrumspresse, die Nichtverkündigung kein Nachgeben des Papstes bedeuten. Und über die Wertlosigkeit der päpstlichen Note als Mittel der Genugtuung ist man sich auf Zentrumsseite ebenso klar, wie in protestantischen Kreisen. Es bleibt also — nichts. So schreibt Ergbergers Volksblatt, die „Sächs. Volkszeitung“, von „bitteren Pillen“, die der Vatikan der preussischen Regierung „in Schokoladenpulver eingewickelt“ habe zuteil werden lassen. Noch deutlicher höhnt die „Münchener Volksztg.“, daß „der Papst und sein Staatssekretär Merry bei Val die „entwürfelten“ protestantischen Schreier großartig über den Vöffel barbierd habe“. Das Blatt schreibt wörtlich:

„Angenommen, die Nachricht sei richtig, so hätte der Papst und sein bestgehabter Staatssekretär Merry bei Val die „entwürfelten“ Schreier groß artig über den Vöffel barbierd. Denn unseres Wissens wäre das die erste päpstliche Enzyklika, die auf den Kanzeln verkündet würde. Also man protestiert, man parlamentiert, man kündigt in der Schule an: „Der Deutsche Kaiser wird es dem Papst schon besorgen!“ und das Ende vom Lied ist: Die Enzyklika wird nicht auf den Kanzeln verkündet, weil von Anfang an kein Mensch, auch der Papst nicht, die Enzyklika von den Kanzeln verkünden lassen wollte. Wir gratulieren zu dem Erfolge.“

Daß die Ehrlichkeit des Vatikans bei dieser Auffassung sehr schlecht wegkommt, macht dem ultramontanen Blatt keine Sorgen. Es weiß, wie man den Papst einzuschüchtern hat. Und nun die „Veröffentlichung in den Amtsblättern“. Hier behauptet der „Bayr. Kurier“, daß eine Veröffentlichung in den Diözesanblättern überhaupt nicht geplant gewesen sei. Dem widerspricht freilich, abgesehen von den Veröffentlichungen in der „Germania“, „Augsb. Postztg.“, „Sächs. Volksztg.“ und anderen Zentrumsblättern, die amtliche Veröffentlichung im Hamburger Kirchenblatt. Doch ist in Bamberg am 16. Juni in der Sitzung des erzbischöflichen Ordinariats festgestellt worden, daß bis zur Stunde noch keine offizielle Mitteilung des Papstes über das Verbot der Veröffentlichung an die deutschen Bischöfe eingegangen sei. Was bleibt nun von der Genugtuung übrig, die die Kurie nach der „Nordb. Allgem. Ztg.“ geleistet haben soll und von der auch die „Germania“ nur in Gänsefüßchen spricht? Ein großer päpstlicher Bluff, auf den die Protestanten hineinfließen sollen. Die preussische Regierung kann unmöglich an diesen Dingen vorbeugehen, zumal der Ministerpräsident nach dem „Dierdators“ seinen herzlichsten Dank für das „Entgegenkommen“ des Vatikans ausgesprochen hat.

Das neue Quinquennat.

Die „Mil.-pol. Korrespondenz“ schreibt unter dieser Überschrift: Über die für den Herbst halbamtlich angekündigte kleine Militärverlage scheint — nach vorläufigen Anmachungen zwischen dem beteiligten Behörden, den preussischen, sächsischen, württembergischen und bayrischen Kriegsministern und dem Generalstab der Armee, sowie dem Reichsfinanzamt — so viel bereits festzulegen, daß die anzufordernden Neuauflagen und Neugliederungen auf mehrere Jahre verteilt werden sollen, damit zur Deckung der Kosten teilweise die von 1914 ab freizubehaltenden Militärbeiträge der Einzelstaaten verwendet werden können, die für 1911, 1912 und 1913 noch mit je 50 Millionen Mark jährlich gegen das Defizit von 240 Millionen im Etat-Soll von 1909 gehen. Die bisher

über den Umfang der zu erwartenden Verlage verschiedenartig veröffentlichten Kombinationen dürften über das regierungsfreie beschlossene Maß erheblich hinausgehen. Die wesentliche Erhöhung der Pensionsätze wird in der Hauptsache nur die technischen Truppen — besonders den in Regimenten zu gliedernden Lein, die Telegraphenbataillone und das Luftschiffbataillon — betreffen, während die eigentlichen drei Hauptgruppen wohl vereinzelte Umorganisationen, nicht aber sehr große Stabverstärkungen erfahren sollten. Wenigstens scheint eine Neubildung von Armeekorps im Westen und Osten — aus Teilen des 14., 15. und 16., sowie 1. und 17. Korps — beabsichtigt.

Diese Notiz der „Militärpolitischen Korrespondenz“ soll beruhigend wirken, und wir wollen hoffen, daß wirklich die Kombinationen über die Höhe der



der Konsumenten ausgeartet ist, daß um schöner Selbstsucht willen, die sich aus guten Gründen nicht will in die Geldschränke jenseits lassen, die einzige wirkliche Besitzsteuer, die Erbschaftsteuer, abgelehnt ist, die nur die Reichen getroffen hätte. Wahr ist, daß das Dreiklassenwahlrecht in seiner jetzigen Gestalt, wie in der, die die Rechtsparteien ihr geben wollten, ein elendes Ding ist, wagt ist die Bevorzugung des Abels beim Militär und den hohen Verwaltungsstellen, wahr ist, daß der Bund der Landwirte schamlose Interessenpolitik treibt. In der Kritik hat ja von jeher die Stärke der Sozialdemokraten gelegen, und leider geben die herrschenden Zustände nur allzuviel Veranlassung dazu. Aber hat denn der Liberalismus diese Schäden nicht auch erkannt und bekämpft? Hat er nicht schon lange, ehe es eine Sozialdemokratie gab, die Rechte des Volkes mannhast vertreten? Hat er nicht gegen die neue Gestaltung des Wahlrechts, wie gegen die Finanzreform gestimmt? Uns treffen also jene Vorwürfe nicht, sondern vor allem die Konserverativen. Wir sind gegen jede Klassenpolitik, wenn auch in sozialdemokratischen Augen alle übrigen Bürger nur eine reaktionäre Masse sind. Aber was treiben jene denn anderes, als ebenfalls Klassenpolitik? Nur die Interessen des arbeitenden Volkes geben sie vor zu vertreten. Haben denn nur die Männer „der schwierigen Faust“ Anspruch auf den Namen „Arbeiter“? Geistige Arbeit kennen die Sozialdemokraten nicht. Daß die Arbeit

nicht allein Werte schafft, sondern, daß das Kapital sie befruchtet muß, daß zu dem Gelingen der Unternehmung und zu beiden erst als letzter der Arbeiter hinzutreten muß, das scheint sie nicht zu wissen. Es wäre überhaupt an der Zeit, daß die lächerliche, kindische Überschätzung der Handarbeit aufhöre, daß die Leute der geringsten Bildung, die ja deswegen sehr ehrenwerte Männer sein können, sich nicht mehr als allein bewertene Kulturträger auspielen. Die Lage des Flugblattes besteht nun darin, daß die Sozialdemokratie als einziges Hilfsmittel gegen alle Schäden der Zeit angepriesen wird. Sollte es dann wirklich besser werden, wenn sie erst das Heft in den Händen hat, wenn sie an die Stelle der jetzigen Nachhaber Bebel, den Wubiter Jubel, den aus dem Anwaltslande hinausgeworlenen Herrn Stadthagen, und die „armen“ Willwänder Singer und Sädikum, diese „Arbeiter“ gesetzt hat, wenn alles Privateigentum aufgehoben ist, die Sozialgesetzgebung konfiszieren, wenn der Bauer nur noch Tagelöhner ist auf seinem Grund und Boden, wenn der Faule und Dumme das Beste bekommt, wie der Fleißige und Kluge, wenn die leichte Arbeit ebenso bezahlt wird, wie die schwere, wenn die Menschen im Namen der Gleichheit aller Freiheit beraubt sind, wenn die ganze Welt nichts ist als ein großes Zuchthaus? Diese ihre letzten Ziele, diese unabwehrbaren Folgen ihrer Verbreitungen verbreiten sie in den Flugblatt wohlweislich. Denn den Bauern möchten wir sehen, der dann nicht mit dem Dreiflügel in der Hand die Leute von dem Hofe jagte, die ihm seinen Grund und Boden nehmen wollen, den seine Väter und er selbst mit ihrem Schweiß gebildet haben. Sehr leicht ist es, ein Gebäude einzreißen, aber schwer, ein neues zu errichten, und ehe die Herren nicht beweisen, daß es in ihrem Zukunftsstaat besser ist als in dem jetzigen, wollen wir lieber in diesem bleiben. Wir wollen ihn ausbauen, wollen ihn bessern, ihn immer wohllicher machen, so daß sich auch der geringste in ihm wohl fühlen kann, aber mutwillig ihn untergraben und einreißen, das wollen wir nicht. Wir wollen nicht durch Unterbindung jedes Strebens den Fortschritt aufhalten, wollen nicht unser Volk zurückfallen lassen auf niedere Kulturstufen, wollen es auch nicht durch Verminderung unserer eider unentbehrlichen Waffenrüstung zur leichtesten Beute seiner Feinde werden lassen. Die Waffen, die das „arbeitende“ Volk zu tragen hat, sind gar nicht so reichlich. Wie wäre es sonst möglich, daß für Streiks und andere Parteizwecke viele Millionen ausgebracht werden? Das Gerede von der Verarmung der Massen ist nichts als eine große Lüge. Mancher Handwerker, mancher kleine Beamte würde heutzutage gerne mit manchem „Arbeiter“ tauschen. Eine gemeine Lüge ist auch das Wort: „alles für die Reichen, alles gegen die Armen, das war von jeher die Lösung deutscher Politik“. Das wagt man zu sagen angesichts der großartigen Sozialgesetzgebung, die die „Reichen“ zugunsten der „Armen“ gemacht haben! Ob es unter sozialdemokratischer Herrschaft besser wäre? Man befrage darüber die Angestellten in sozialdemokratischen Betrieben. Die wissen aus eigener Erfahrung, daß ein Arbeiter nirgends so schlecht behandelt wird, als da.

Wir sind strikt liberal. Aber von dem Republikanismus der Roten, der nichts weiter wäre, als die schlimmste Tyrannie der Führer, von dem Kommunismus, der uns nicht unter Taschentuch als Eigentum läßt, von dem Atheismus, der uns alle religiösen Ideale rauben will und ausgesetzten Menschen eine Horde wilder Tiere machen würde, wollen wir nichts wissen. Davor behüte uns der liebe Gott!

Die Kretzfrage.

Auf eine Anfrage über die Resultate seiner Europareise erklärte der türkische Minister des Auswärtigen Nisafat Pascha: Die Verhandlungen in London und Paris hätten ergeben, daß die vier Kretzschmächte ihre Gefinnungen bezüglich Kretas nicht geändert

